

Darryl Johansen



»Es war ganz witzig: dass *Begonia Open* in Ballarat war das letzte over-the-board-Turnier, das im letzten Jahr in Australien stattfand. Damals gab es schon Anzeichen dafür, dass es bald Lockdowns geben würde. Der betraf dann auch unser größtes Turnier, den *Doeberl Cup* in Canberra, der 2020 nicht stattfand. Am 10. März 2020 hatte ich in Ballarat meine letzte Partie am Brett gespielt. Und jetzt, am 6. März 2021, die erste seitdem – und wieder in Ballarat. (lacht)

Es ist eines der größten Turniere in der Provinz Victoria, dass nun bereits zum 55. Mal vom hiesigen Schachklub ausgerichtet wurde. Normalerweise sind auch viele Ausländer dabei, die diesmal aufgrund der noch bestehenden Reiseeinschränkungen fehlten. Es ist ein schönes Turnier und es gibt sogar Konditionen, was für australische Verhältnisse ungewöhnlich

größert. In der *Ballarat Tech School*, wo gespielt wurde, ist ausreichend Platz vorhanden.

Es gab lediglich einige *Tracking*-Maßnahmen. Man konnte sich per *QR-Code* mit dem Mobiltelefon anmelden oder sich täglich in eine Liste eintragen. Es gab auch eine Begrenzung für Zuschauer und Begleitpersonen. Eigentlich sollte man sich nicht die Hand geben, aber einige hielten sich nicht daran oder vergaßen es. Diesbezüglich gab es keine Probleme. Es fühlte sich alles ziemlich normal an. So wie eigentlich immer bei den Ballarat-Turnieren.

Es war schön, wieder Schach am Brett spielen zu können, und hoffentlich bleibt das jetzt auch so! Im letzten März war die Situation ziemlich irre, da wir damals den Lockdown quasi auf uns zukommen sahen. Wir kannten die unheilverheißenden Bilder aus Italien und Frankreich.

ist. Großmeister haben freie Unterkunft und bekommen ein Antrittsgeld.

Wir haben in Australien sehr geringe Corona-Zahlen, wie Sie wahrscheinlich wissen. In *Victoria* gab es aber einige Lockdowns. Wir gewöhnten uns also auch an Masken und diese Dinge. Aber beim Turnier waren sie nicht erforderlich. Gut, ein paar Spieler trugen auf eigenen Wunsch eine Maske. Der Abstand zwischen den einzelnen Tischen wurde ver-

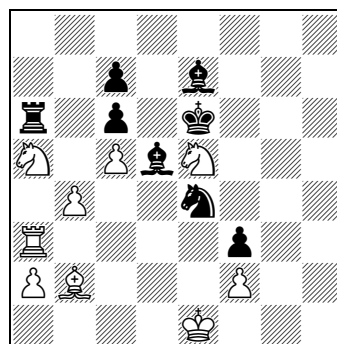
55. Begonia Open Ballarat, 6.-8. März 2021

1. J. Tan (Aus)	2496	6
2. T. Kuybokarow (Au)	2530	6
3. D. Fernandez (Eng)	2466	6
4. D. Johansen (Aus)	2387	6
5. J. Morris (Aus)	2473	6
6. Zhao Zong (Aus)	2524	5½
7. J. Puccini (Aus)	2306	5½
8. M. Chapman (Aus)	2382	5
9. A. Dale (Aus)	2353	5
10. R. Testolin (Aus)	1784	5
158 Teilnehmer/7 Rd. beschl. Sys.		

Ich hatte extrem viel Glück im Turnier und schaffte es, mit keinen der topgesetzten Spieler gepaart zu werden. (lacht)

In der vorletzten Runde traf ich auf einen alten Bekannten, den ich schon häufig geschlagen hatte. Er stellte in Remisstellung einen Turm ein:

□ D. Johansen	2387
■ P. Skiotis	2068



Stellung nach 42. ♖c3-a3

42... ♗:c5!

Das hatte ich kommen sehen, konnte es aber nicht mehr verhindern und hätte beim Durchrechnen der Variante beinahe die Bedenkzeit überschritten.

43. ♗:f3

43. ♗:e:c6 ♗:c6 44. ♗:c6 ♗:a3 45. ♗:a3 ♗:d3+ führt forciert zum Remis und nach 43. b:c5 ♗:c5 gewinnt Schwarz die Figur zurück.

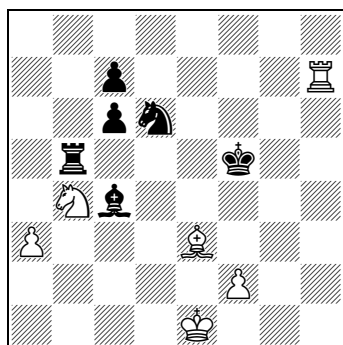


Daniel Fernandez, Justin Tan, Patrick Cook, Darryl Johansen, Temur Kuybokarov und James Morris (v.l.n.r.)

43... ♖e4 44. ♘d4+ ♔d7 45. ♘c2 ♜a8 46. ♜d3 ♙b4+ 47. ♘b4 ♜a5 48. a3

Beide Spieler lebten inzwischen von ihren 30 Bonussekunden pro Zug [90 min/40 Züge + 30 min/Rest, d. A.]. Das Remis war eigentlich unterschrittsreif, aber ...

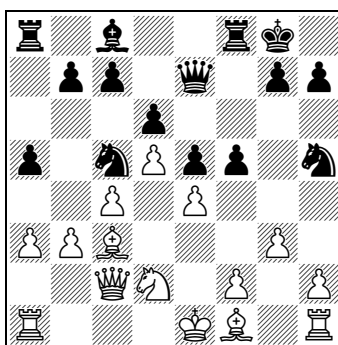
48... ♙e6 49. ♜h3 ♜b5 50. ♜h6+ ♙f5 51. ♙c1 ♘d6 52. ♙e3 ♙c4 53. ♜h7



53... ♜a5?? 54. ♜h5+ 1-0

In der letzten Runde wurde ich gegen einen Jugendlichen gelost, den ich vor Corona selbst trainiert hatte. Er stellte die Partie schon im 14. Zug ein:

□	R. Testolin	1784
■	S. Johansen	2387



Stellung nach 13... f7-f5

14. ♙h3??

Das bereute Ryder ebenso schnell, wie er es gezogen hatte.

14... f:e4 15. ♙c8 ♘d3+

Dieses Zwischenschach hatte er übersehen.

16. ♘d1 ♘:f2+ 17. ♙c1 ♜a:c8 18. ♘e4?

Aber Schwarz stand ohnehin auf Gewinn.

18... ♘h1 19. ♙b2 ♘f6 20. ♘g5 ♘f2 21. ♘e6 ♘e4 0-1

Schiedsrichter Kevin Perrin, der von Beginn an, also *seit 55 Jahren*, eine der treibenden Kräfte hinter dem Turnier ist, schwört auf ein ›beschleunigtes Paarungssystem‹, bei dem das Teilnehmerfeld nach Elo in vier Gruppen geteilt wird und die erste und zweite Hälfte zunächst unter sich bleiben. Dann passiert es in Runde drei oder vier, dass am Spitzentisch zwei Topleute aufeinandertreffen und dahinter duellieren sich zwei 1500er. Das ist eigentlich eine ziemlich dumme Idee.

Am Sonntag, dem zweiten Turniertag, werden hier drei Runden gespielt. Da nehme ich mir am Abend traditionell eine Auszeit, ein *Bye*. Also ein Remis ohne Spiel. Neben meiner Unterkunft gab es einen Pub. Dort bestellte ich mir Wein und verfolgte die Partien online. Keine schlechte Idee, den Abend zu verbringen, zumal er mit einem halben Punkt versüßt wird.

Der halbe Zähler war gar nicht so übel, denn sonst hätte ich in dieser Runde wahrscheinlich einen starken Gegner bekommen. Diese Taktik wende ich in Ballarat schon seit ein paar Jahren an. Ich habe nicht den Ehrgeiz, die Nummer eins der Welt zu werden, meine Angst, einen halben Punkt zu verschenken, hält sich in Grenzen. (lacht) Im letzten Jahr landete ich damit bei fünfteinhalb, diesmal bei sechs Zählern.

Temur Kuybokarow ist ein Aserbaidshaner, der sich im Südwesten, in Perth, niedergelassen hat. Das ist in Australien wahrscheinlich der schlechteste Ort für Schach. (lacht) Zhao Zong-Yuan spielt nicht mehr sehr viel. Er kommt von der Küste in *New South Wales*. James Morris ist einer unser vielversprechendsten Spieler; aber er ist auch schon Mitte Zwanzig. Justin Tan war länger in England und ist jetzt zurück in Australien, er ist jedoch noch kein Großmeister. Ich selbst bin Stammgast in Ballarat. Mir gefällt die mittelgroße Stadt mit 80.000 Einwohnern und ihrer friedlichen Umgebung und zahlreichen Ausflugsmöglichkeiten.

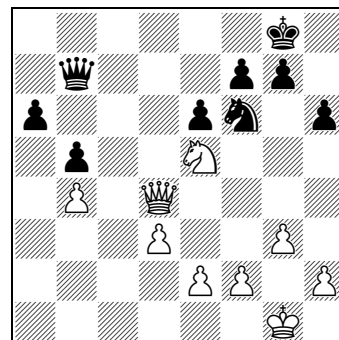


»Träumer, Denker, Neuerer« – das Steve-Jobs-Motto in der *Ballarat Tech School* passte perfekt für den Anlass.

Ansonsten spiele ich auch nicht mehr sehr viel, fünf, sechs Turniere im Jahr. Normalerweise fliege ich dafür nach Neuseeland, wo das Angebot gut ist, beispielsweise um den Jahreswechsel herum. Aber diesmal war es schwierig: man hätte vierzehn Tage in Quarantäne gehen und das Hotel dafür selbst zahlen müssen.

In der ersten Runde spielte ich gegen einen Junior, der in Melbourne, im *Box Hill Chess Club* trainiert – ganz in der Nähe von meiner Wohnung. Ich kannte ihn also. Wenn man gegen Junioren spielt, gibt es eine Regel, die ich jedem Senior ans Herz lege, in Australien fährt man zumindest prächtig damit. (lacht) Mach' nichts oder so wenig wie möglich, und warte, bis ein Endspiel auf dem Brett steht. Da brechen sie zusammen! Die jungen Leute sind es nicht gewohnt, ausgeglichene, langweilige Stellungen zu spielen. Sie brauchen *action*.

□ D. Johansen 2387
■ J. Li 1775



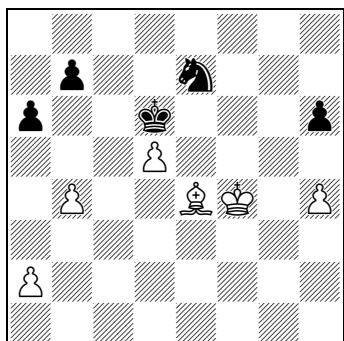
Stellung nach 26. ♖b2-d4

Nach 26... ♜c7 und eventuell a6-a5 ist das Endspiel ausgeglichen. Aber Schwarz verliert es binnen fünf Zügen.

26... ♜d5?! 27. ♜c3 ♜b7? 28. ♜c5 ♜d5? 29. e4 ♜e7? 30. ♜d6 g6 31. ♜d7 1-0

In Durchgang zwei gewann ich leicht, aber in Runde drei ließ ich im Endspiel gleich mehrere Male den Gewinn aus:

□ D. Johansen 2387
 ■ T. Datar 1861



Stellung nach 40... a7-a6

41. h5

Zu »genau«. Es gewann einfach
 41. ♖g4 b6 (41... ♗e5 42. d6+-)
 42. ♗h5 ♗e5 43. d6 ♗:d6 44.
 ♗:h6 ♗e5 45. ♙d3 usw.

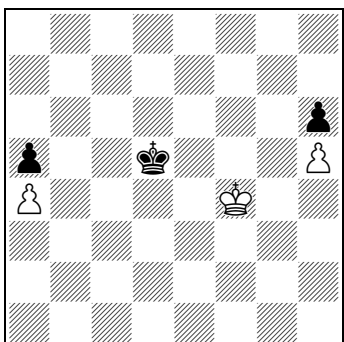
41... b6 42. ♙f3 a5 43. b:a5?

43. b5! reichte immer noch zum
 Sieg, da Schwarz danach nicht ins
 Bauernendspiel übergehen darf
 und auch 43... ♗c5 44. ♗e5 ♖c8
 45. ♗f6 ♗d6 46. ♗g6 ♗e7 47.
 ♗:h6 ♗f6 48. ♗h7 ♗f7 49. h6
 oder 43... a4 44. a3 ♗c5 45. ♗e5
 ♖c8 46. ♙d1! nichts ändert.

43... b:a5 44. a4 ♖:d5+

Natürlich! Bei nur noch einem
 Bauernpaar am Damenflügel ist
 das Bauernendspiel remis.

45. ♙:d5 ♗:d5



46. ♗f5 ♗d6 47. ♗f6 ♗d5 48.
 ♗g7 ♗e6 49. ♗:h6 ♗f6 50. ♗h7
 ♗f7 51. h6 ♗f8 52. ♗g6 ♗g8 53.
 ♗f5 ♗h7 54. ♗e5 ♗:h6 55. ♗d5

♗g7 56. ♗c5 ♗f7 57. ♗b5 ♗e7
 58. ♗:a5 ♗d7 59. ♗b6 ♗c8 60.
 a5

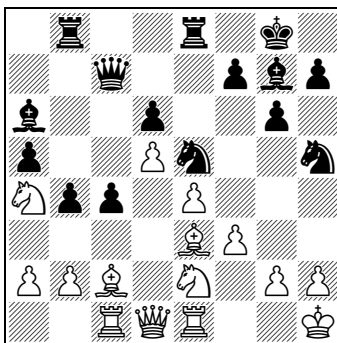
Remis

Dafür hatte ich in Runde vier wie-
 der leichtes Spiel:

Ben-Oni (A 65)

□ J. Brotheridge 1506
 ■ D. Johansen 2387

1. d4 ♖f6 2. c4 c5 3. d5 g6 4. ♖c3
 d6 5. e4 ♙g7 6. ♖ge2 0-0 7. ♖g3
 e6 8. ♙d3 e:d5 9. c:d5 a6 10. 0-0
 b5 11. f3 ♖bd7 12. ♙f4 c4 13.
 ♙c2 ♗e8 14. ♖ge2 ♗b6+ 15.
 ♗h1 ♖h5 16. ♙c1 ♖e5 17. ♗d4
 ♗c7 18. ♗d1 b4 19. ♖a4 a5 20.
 ♙e3 ♗b8 21. ♗c1 ♙a6 22. ♗e1



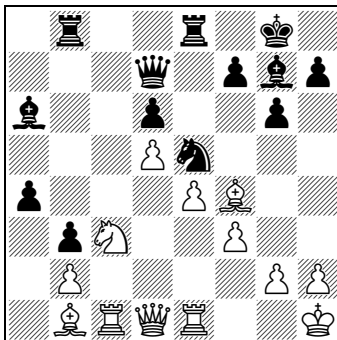
22... ♗d8

Die »Drohung« Dame h4 ruft Pa-
 nik hervor.

23. ♖f4? ♖:f4 24. ♙:f4 b3! 25. a:b3 c:b3 26. ♙b1

26. ♙:b3 ♖d3+-

26... ♗d7 27. ♖c3 a4



Weiß hat keinen guten Zug.

28. ♙:e5 ♙:e5 29. ♙d3 ♙:d3 30.
 ♗:d3 ♗ec8 0-1

Die Aufgabe kam trotz gleichen
 Materials nicht zu früh, da gegen
 die Drohung a4-a3 nichts zu erfin-
 den ist.

In bzw. während Runde fünf
 hatte ich, wie erwähnt, alle Hände
 voll zu tun mit meinem Abendes-
 sen und dem begleitenden Wein.
 (lacht) Und über Runde sechs und
 sieben haben wir schon gespro-
 chen. Ich kann das Turnier nur
 empfehlen. Kommen Sie nach
 Australien!

Ich lebe in Melbourne. Bei uns
 wütete das Virus vergleichswei-
 se am Schlimmsten. Meine Firma
 heißt *Chess Ideas*. Schauen Sie
 mal auf unserer Webseite vorbei:
www.chessideas.com.au. Wir ge-
 ben Schachunterricht an Schulen
 – die während des Lockdowns ge-
 schlossen wurden bzw. dann, als
 sie wieder geöffnet waren, andere
 Probleme hatten, als uns zu enga-
 gieren. Das hat uns natürlich hart
 getroffen.

»Meine« stimmt so nicht ganz.
 Mir gehört nur ein Drittel der Fir-
 ma, es gibt drei, strenggenommen
 vier Besitzer. Wir hatten im letz-
 ten Jahr kaum Aufträge von Schu-
 len. Aber wir bekamen eine Ent-
 schädigung von der Regierung,
 wovon wir uns über Wasser halten
 konnten.

Es ist ein schöner Job! Millionär
 wird man nicht, aber man kann
 davon leben. Ich unterrichte meist
 Kinder um die zwölf Jahre herum,
 die können also schon ein biss-
 chen Schach spielen und man
 muss nicht mit den Regeln oder so
 anfangen. Zu Beginn, 1994/95,
 hatten wir das Problem, dass es in
 Australien Leute gab, die umsonst
 Unterricht anboten. Für ihre Kin-
 der oder aus Liebe zum Schach.
 Um wirtschaftlich arbeiten zu
 können, mussten wir also erstmal

die Einstellung ändern. Dass Schachunterricht für Kinder etwas war, wofür es sich lohnte, zu bezahlen.

1996 haben wir dann die Firma gegründet. Der Fokus lag damals auf den reichen Privatschulen der Vorstädte. Auch öffentliche und jüdische Schulen fassten wir ins Auge. In den späten 90ern kamen viele asiatische Immigranten ins Land. Ich habe eine Klasse von 25 Schülern, in der mehr als die Hälfte einen asiatischen Hintergrund hat, meist Chinesen und Inder. Die Kinder wurden hier geboren, aber ihre Eltern kamen aus Übersee. Das entspricht nicht dem sonstigen Bevölkerungsanteil, aber diese Eltern scheinen besonders ehrgeizig zu sein und schicken ihre Kinder häufiger zum Schach. Gut für uns!

Das Schach in Australien steht heute etwas besser da als vor dreißig, vierzig Jahren. Unser erster Großmeister war Ian Rogers. Wir hatten auch Walter Browne, den ersten Großmeister, der einen australischen Pass besaß, aber nicht wirklich hier lebte, sondern in den USA. Ian bekam den Titel 1985, ich 1995. Sehr lange hatten wir somit nur zwei Großmeister in Australien. Dann kamen David Smerdon, Zhao Zong-Yuan, Max Illingworth und andere dazu. Mit Anton Smirnov haben wir ein richtiges Talent. Und einige starke Internationale Meister wie James Morris, der bald Großmeister werden wird. Aber das Niveau steigt ja weltweit.

Mir fiel das besonders bei Schacholympiaden auf, an denen



ich als Akteur und zuletzt als Teamcaptain teilnahm. Die Spieler aus den afrikanischen Ländern waren früher sehr schwach und nun spielen sie gutes Schach. Auch, weil sie viel online spielen.

Überall geht es bergauf, qualitativ und quantitativ, Titelträger und Ratingspieler. Australien steht auch besser da, aber im Vergleich zum Rest der Welt ist das nichts Besonderes. Schade, dass die Olympiade im letzten Jahr ausgefallen ist. Da hatten wir gerade ein gutes Team beisammen.

Inzwischen haben ein paar Leute quasi aufgehört. Nun fiebern wir Moskau 2022 entgegen. Es ist einer meiner langgehegten Träume, mit einem Mietauto durch Russland zu fahren! Vorausgesetzt, ich finde eine gute Versicherung. Für den Fall, dass ich irgendwo zusammengeschlagen werde. (lacht) Ich hatte mir die Aufgabe als Teamchef ursprüng-

lich leichter vorgestellt. Letztlich muss man sich um ziemlich viele profane Dinge kümmern und die Spieler bei Laune halten. Aber ich kann mich ganz gut in sie hineinversetzen, weil ich viele Olympiaden als Spieler bestritten habe.

In Australien sind die Entfernungen so groß – zum Beispiel für Kuybokarow, der in Perth lebt –, dass man nur ein, zweimal im Jahr auf starke Gegner trifft, maximal dreimal. Anfang April findet über Ostern in Canberra wieder der *Doeberl Cup* statt. Das ist ein wirklich großes Turnier mit guten Preisen und vielen Teilnehmern. Ausländer werden aber diesmal wegen der dafür nötigen zwei

Wochen Quarantäne im Vorfeld wohl nicht viele kommen. Es wird daher eher eine inneraustralische Angelegenheit werden.

Egal, ich freue mich darauf! Über Ostern habe ich wegen der Schulferien zwei Wochen frei. Ja, inzwischen arbeite ich wieder. Davor hatte ich nichts zu tun. Aber das war auch nicht optimal. Anfangs, okay, aber dann wurde es langweilig.

Ich kümmere mich auch noch um meinen 90-jährigen Vater, der in der Nähe von mir noch zu Hause wohnt. Oh, gerade ruft mein Bruder an. Er will mich treffen. Ja, es war schon ziemlich langweilig hier in den letzten Monaten. Wir hatten seit Juni im Fernsehen keinen Sport mehr in Australien. Da fingen wir in unserer Verzweiflung an, ziemlich verrückte Dinge zu tun. Wir verfolgten zum Beispiel die weißrussische Fußball-Liga. (lacht)«